

Des Erinnerens wert.

Die Bebrüdung der Kolonien durch England vor der Unabhängigkeitserklärung.

Der Gedanke der Unabhängigkeitserklärung sollte gerade dieses Jahr wohl dazu angetan sein, bei dem Volk der Ver. Staaten Erinnerungen wachzurufen an all die Ungerechtigkeiten und Bebrüdungen, die unsere Vorfahren, die Kolonisten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, von Seiten Englands zu erdulden hatten; denn die völlerrechtswidrigen Gewaltmaßregeln der Engländer, welche heute unseren Handel und Postverkehr mit dem Auslande fast brach legen, sind ein würdiges Seitenstück zu jenen Freiheitsbeschränkungen der Kolonien. Leider aber erhebt sich heute kein George Washington, kein Patrick Henry, um sich gegen die Niedertracht der Bebrüder mit Mut und

beanspruchten nun das gleiche Recht. Sie beanspruchten Vertretung, wenn man ihnen Steuern auflegen wollte. Aber es wurde nichts erreicht. Den Amerikanern wurde keine Vertretung bei der Besteuerung erlaubt. Die den Kolonien lästige Einfuhrsteuer, welche das Parlament im Jahre 1733 passierte, war eigentlich nur ein Nachtrag zu der alten Navigationsakte (Schiffahrtsakte) von 1651. Es wurde durch daselbe ein außerordentlich hoher Zoll auf die Einfuhr von Zucker, Strupp und Rum in die Kolonien gelegt. Aber was war die Folge davon? Erst suchten die Kaufleute sich dieser hohen Abgabe zu entziehen, später wurde das Gesetz offen übertreten.

Rat der Bevollmächtigten seine Zustimmung. Wie eine Wetterwolke zog die Nachricht von der Erlassung dieses Ge-



William Pitt.

ses über die Kolonien hin, ließ überall entweder eine düstere Stimmung zurück oder entflammte die Bürger zur Wut und tumultuarischen Demonstrationen. In Philadelphia und Boston mußten die Glocken in gedämpften Klängen ihr Grabgeläute ertönen lassen, das Totengeläute der Freiheit, wie das Volk sagte. Sehr stürmisch ging es in New York her. Man trug in Prozession ein Exemplar der Stempelakte durch die Straßen. Oben über dieselbe war ein Totenkopf angebracht und darunter stand in riesigen Buchstaben: Englands Torheit und Amerikas Ruin.

In den Repräsentantenhäusern der verschiedenen Kolonien regte sich auch der Widerspruch gegen die Stempelakte, trotzdem viele Royalisten Sitze in denselben einnahmen. Eine sehr aufregende Szene spielte sich am 14. September im Repräsentantenhaus von Virginia, wo George Washington gerade als Mitglied während der Sitzung zugegen war. Der junge Patrick Henry, erzürnt darüber, daß keiner der älteren Delegaten dem Parlament entgegengetrete, entwarf schnell (man sagt, auf einem leeren Blatt aus einem alten Gesetzbuch) eine Anzahl Beschlüsse. „Die Virginer sind Engländer“, so hieß es in denselben, „und haben darum dieselben Rechte wie die in Britannien wohnenden Engländer; wie das Volk von Britannien, besitzen sie das ausschließliche Vorrecht, über ihre Steuern und Abgaben selbst bestimmen zu dürfen; sie sind deshalb nicht zum Gehorsam verpflichtet gegen ein Gesetz, welches unrechtmäßigerweise ihnen Steuern auflegt; ihr das Gegenteil behauptet, ist ein Feind des Vaterlandes.“ Eine heftige Debatte erhob sich über diese

Eine patriotische Gesellschaft aber hatte sich gebildet, welche sich „Söhne der Freiheit“ nannte, und deren Mitglieder es sich zur Aufgabe machten, fernerhin die Rechte der Amerikaner britischen Uebergriffen gegenüber zu verteidigen. Auch die Haltung der amerikanischen Kaufleute war sehr bezeichnend. Die Großhändler und Importeure von New York, Boston, Philadelphia und anderen Städten verbanden sich feierlich, keine Waren mehr aus England zu beziehen, bis die Stempelakte widerrufen sei.

In England trat nun ein Umschlag ein. Ein großer Teil der englischen Fabrikanten und Händler stand auf Seiten der Amerikaner, wenn auch nicht gerade aus Rechtsgesühl, sondern wohl mehr deshalb, weil sie den Verlust an Geld fürchteten. Selbst hervorragende Staatsmänner, unter ihnen der größte seiner Zeit, Am. Pitt, Carl von Gatham, verteilten die Sache der amerikanischen Kolonien in der wärmsten Weise.

Andere stimmten dem großen Pitt bei, und am 18. März 1766 wurde die verhasste Stempelakte förmlich widerrufen, aber um die Tories nicht allzusehr vor den Kopf zu stoßen, wurde nachträglich hinzugefügt, daß das Parlament habe ein Recht, „über die Kolonien in allen Stücken bindende Gewalt zu üben“. England gab also seine Forderung, Amerika zu besteuern, durchaus nicht auf. Auch dauerte die Freude über den Widerruf der Stempelakte nicht lange, denn neue unverschämte Parlamentsverfügungen riefen von neuem den Jörn der Kolonisten wach, und in Boston kam es sogar, als von Halifax aus englische Truppen in die Stadt geschickt wurden, um den Gehorsam gezwungen zu verschaffen, zu einem Volksaufstand, bei dem es mehrere Tote gab.

Am Tage dieses „Blutbades von Boston“ hatte Lord North im britischen Parlament es durchgesetzt, daß sämtliche Steuern auf nach Amerika importierte Waren aufgehoben wurden, mit Ausnahme der Steuer auf Tee. Letztere Steuer blieb, um zu zeigen, daß England ein Recht habe, Amerika zu besteuern. Sofort aber verpflichteten sich die Kaufleute untereinander, daß sie wohl andere Waren von England beziehen würden, aber keinen Tee, und zwar so lange nicht, bis bedingungslose Zollfreiheit garantiert sei.

Die Amerikaner kauften also keinen Tee von den Engländern, wie es beschlossene Sache war. Der Teehandel Englands aber lag in den Händen der Ostindischen Kompanie; es war ihr Monopol. Diese Kompanie, welche einen gewaltigen poli-

solle wieder nach England zurückgeschickt werden. Ähnliche Versammlungen wurden in Boston und New York abgehalten.

Das Ergebnis dieser Beschlüsse war schließlich die bekannte Episode, die sich im Herbst 1773 im Bostoner Hafen abspielte und unter dem Namen „The Boston Tea Party“ den Annalen der Geschichte eingezeichnet wurde. Die Einzelheiten dieser Episode sind zu bekannt, um hier wieder

die Vereinigten Kolonien sind und sollen von Rechts wegen sein freie und unabhängige Staaten; sie sind als solche des Unterzeichnens gegen die britische Krone entbunden, und aller politische Verband zwischen ihnen und Großbritannien ist und soll gänzlich aufgelöst sein.“ John Adams unterstützte gleich diesen Antrag. Am 17. Juni wurde der Antrag angenommen, und am 19. Juni wurde die Unabhängigkeitserklärung durch den Kongreß, dessen Sitzungen noch



„Ja, mein Sohn, damals haben die Männer, die an der Spitze standen, unser Land von England befreit. Die heutigen möchten es ihm wieder ausliefern.“

bergeben zu werden. Ihr Kernpunkt bestand darin, daß die Teeladung des Dampfers „Dartmouth“ von als Mohawit-Indianer verteidigten Kolonisten über Bord geworfen wurde.

Nach dem am 4. September 1774 in Philadelphia abgehaltenen Kongreß der Kolonien, auf welchem besonders Patrick Henry den Mut der Kolonisten durch seine glühende Beredsamkeit entflammte, brach das Gewitter los, das sich dann endlich, nach heftigen Kämpfen in den Engländern, auf dem beklüftigen Kongreß in Philadelphia im Jahre 1776 entlud und die Annahme der Unabhängigkeitserklärung am 4. Juli zur Folge hatte.

immer bei verschlossenen Türen stattfanden, dem Sekretariat die Mitteilung im Protokoll beide Namen auszulassen. Der Eintrag besagt daher nur einfach: es seien gewisse Resolutionen in betreff der Unabhängigkeit gefaßt und unterzeichnet worden, deren Erörterung auf später verschoben und zu deren Vorbereitung ein Ausschuß (Thomas Jefferson, John Adams, Benjamin Franklin, Roger Sherman und R. Livingston) ernannt worden sei.

Jefferson wurde mit der Abfassung der Unabhängigkeitserklärung beauftragt. Sein zwei Tage darauf vom Ausschusse vorgelegter Entwurf wurde nach unerbittlichen Wortwechseln von Seiten Adams' und Franklin's einstimmig angenommen.

Die Annahme der Unabhängigkeitserklärung.

Der erste positive Schritt zur bedingungslosen Unabhängigkeit wurde von Nord-Carolina gethan, dessen Provinzial-Kongreß am 22. April 1776 seinen Vertretern die Weisung gab, im Vereine mit den Vertretern der anderen Kolonien im Continental-Kongreß auf Erklärung der Unabhängigkeit hinzuwirken. Massachusetts folgte am anderen Tage, desgleichen Rhode Island und Virginia. Connecticut beauftragte seine Vertreter, der Unabhängigkeit beizustimmen. Ähnliche Verfügungen wurden von New Hampshire erlassen. New Jersey, Pennsylvania, Georgia, Süd-Carolina und Delaware überließen es ihren Vertretern, in dieser Sache nach Gutdünken abzustimmen. Maryland trat Ende Juni den übrigen Beschlüssen bei. William Franklin, der Sohn Benjamin Franklin's, als künftiger Gouverneur von New Jersey, der von allen Kronbeamten zuletzt amirende, wurde auf Befehl des Continental-Kongresses nach Connecticut geschickt. Am 10. Mai brachte John Adams den Antrag ein, den einzelnen Landesversammlungen und Kongressen der Vereinigten Kolonien anheim zu geben, je eine Regierung aufzustellen, wie sie nach der Ansicht ihrer Vertreter für das Glück und die Sicherheit ihrer Wähler und Amerikas am

Im Kongreß wurde über die Erklärung lange debattiert; verschiedene Änderungen wurden an dem Wortlaute vorgenommen, namentlich auch ein langer Satz, welcher den König von England für den von den Kolonien fortgeführten Skavenhandel verantwortlich machte, wurde schließlich vollständig stichhaltig gestrichen. Die Mehrheit der Kolonien war dem Antrage der Unabhängigkeitserklärung sicher, aber der Kongreß wünschte ihre einstimmige Annahme. Die Landesversammlungen von Maryland und New York schweigten ihre Zustimmung; Georgia, Süd-Carolina und New York schwiegen. Schließlich wurde die Bevölkerung von Pennsylvania demogen, am 24. Juni in einer Zusammenkunft in Philadelphia sich für die Unabhängigkeit auszusprechen; am 28. Juni wurde ein ähnlicher Beschluß in Maryland gefaßt. Am 2. Juli stimmten in einer Gesamtsitzung des Ausschusses des Continental-Kongresses sämtliche Kolonien, mit Ausnahme von Pennsylvania und Delaware, von denen sieben Abgeordnete vier dagegen stimmten, sowie von Maryland, dessen ein Vertreter, Thomas McKean, dafür, der andere, George Read, dagegen stimmte, für die Annahme der Unabhängigkeitserklärung.

Am 2. und 3. Juli wurden noch scharfe Debatten geführt. Nachdem der Kongreß aber die Nachricht empfangen hatte, daß General Howe mit einem starken britischen Heere in Sandy Hook angelangt sei, er-

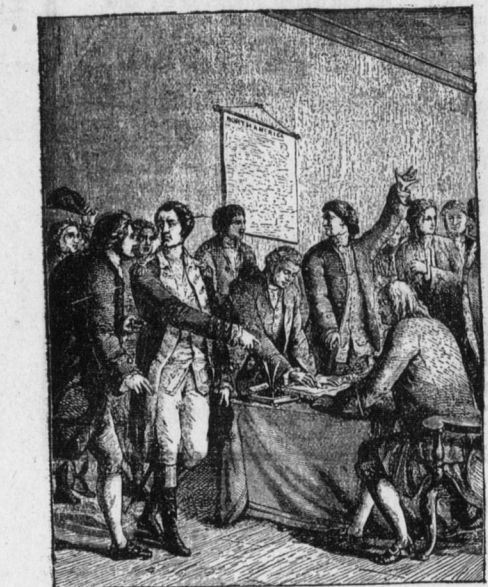
glaubendlichen erscheinen würde, folgte am Vormittage des 4. Juli derselbe wurde angenommen, aber nicht für verbindlich genug erachtet. Am 7. Juni endlich folgte der führende Virginiaer Richard Henry Lee mit dem Antrag: „Der Kongreß beschließt: die Vereinigten Kolonien sind und sollen von Rechts wegen sein freie und unabhängige Staaten; sie sind als solche des Unterzeichnens gegen die britische Krone entbunden, und aller politische Verband zwischen ihnen und Großbritannien ist und soll gänzlich aufgelöst sein.“



Deutsche Bauern in der Schlacht bei Crimata.

glaubendlichen erscheinen würde, folgte am Vormittage des 4. Juli derselbe wurde angenommen, aber nicht für verbindlich genug erachtet. Am 7. Juni endlich folgte der führende Virginiaer Richard Henry Lee mit dem Antrag: „Der Kongreß beschließt:

die Vereinigten Kolonien sind und sollen von Rechts wegen sein freie und unabhängige Staaten; sie sind als solche des Unterzeichnens gegen die britische Krone entbunden, und aller politische Verband zwischen ihnen und Großbritannien ist und soll gänzlich aufgelöst sein.“



Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung.

Energie aufzulehnen; vielmehr beschränkt sich heute eine schwache, gefügige Regierung darauf, nichts sagende Protestnoten abzufassen, von denen sie im Voraus weiß, daß sie mit Hohnlächeln in den Papierkorb geworfen werden.

Es seien im Folgenden die Uebergriffe der Engländer den amerikanischen Kolonisten gegenüber, die schließlich zur offenen Empörung und Unabhängigkeitserklärung führten, in kurzen Umrissen zusammengefaßt. Zunächst waren es die schon ins 17. Jahrhundert zurückdatierenden Navigationsakte, welche den Handel der Kolonien in hohem Maße beeinträchtigten und beschränkten, und durch welche das Aufblühen des Landes sehr gehindert wurde. Durch eine dieser Parlamentsakte wurde den amerikanischen Kolonien nicht nur kurzweg verboten, solche Artikel zu fabricieren, mit welchen sie den Engländern in fremden Märkten Konkurrenz machen konnten, sondern es

Durch eine Akte vom Jahre 1750 wurden den Amerikanern verboten, in ihrem Lande Eisenerzwerke zu errichten; ganz besonders noch wurde ihnen die Anfertigung von Stahlwaren untersagt; ebenso das Fällen von Lannen, außer an eingezäunten Plätzen. Alle solche Maßregeln aber wurden von den Amerikanern als Bebrüdung, ja Tyrannie angesehen. Die erste formelle Erklärung des Parlaments, in welcher die Absicht ausgesprochen wurde, die Kolonien zu besteuern, wurde im Jahre 1764 abgelesen. Der Krieg mit den Franzosen und den Indianern war schon beendet und es herrschte noch große Anfechtung im Lande. Am 10. März nahm das Haus der Gemeinen einen Beschluß an, welcher sagte, daß es ganz in der Ordnung sei, den Kolonien gewisse Stempelgebühren aufzulegen. Zugleich erfuhr man auch, daß die Minister eine Gesetzesvorlage vorbereiten und in der nächsten Parlamentssitzung einbringen würden, welche diesen Grundfah enthalte.

Sobald diese Maßregel bekannt wurde, zeigte sich allenthalben eine große Erbitterung in Amerika. Politische Versammlungen wurden abgehalten und von leidenschaftlichen Reden angefüllt. Die Zeitungen im Lande erhielten fast nichts als Gründe gegen die beabsichtigte Durchführung der Besteuerung. Fast in jeder Stadt wurden Beschlüsse gegen die Maßnahme erlassen, und Proteste gegen die Handlungsweise des Parlaments abgelegt. In, es wurden von den Kolonien Agenten nach England geschickt, um die Annahme eines solchen verhassten Gesetzes mit aller Macht zu hintertreiben.

Jetzt trat eine Wendung ein. Die Amerikaner waren nicht wenig übertrübt, und ihr Grimm wurde durchaus nicht abgemildert, als die Minister ganz tollkühnig erklärten: die amerikanischen Kolonien sollten die Kriegskosten für den soeben beendeten Krieg mit den Franzosen und Indianern tragen. Die Amerikaner mochten das gar nicht erdulden. Es sei Englands Pflicht gewesen, seine Provinzen zu verteidigen; auch hätten die Kolonien in der Kriegführung England weder beigestanden und kein Opfer geschickt; zudem sei England für seine Verluste mehr als reichlich entschädigt worden durch die Abtretung von Kanada; es handle sich hierbei aber weniger um das Geld, als um Rechte, welche sie zu verlieren fürchteten; im Falle eines neuen Krieges würden sie sich selber schädigen.

Doch alle Demonstrationen der Kolonien halfen nichts. So wurde denn vom Parlament Anfangs März 1765 die berüchtigte und verhasste Stempelakte angenommen. Für den geliebtesten König Georg erklärte der



Ein Freiheitskämpfer.

Vorschläge, aber sie gingen durch. Des feurigen Henry leidenschaftliche und hindrende Beredsamkeit und Kühnheit errang den Sieg.

Im November 1765 sollte das Stempelgesetz in Kraft treten. Schon während des Sommers waren große Vorräte von Stempelpapier in England angefertigt und nach Amerika verschifft worden. Aber welches Schicksal hatte daselbe? In New York wurden zehn Kisten voll mit Beschlag belegt und unter dem Zuruf großer Menschenmengen öffentlich zerstört. In Boston wurde das Papier auf die Straßen geworfen und verbrannt. Ganze Schiffsladungen wurden wieder nach England zurückgeschickt. In Connecticut entgingen die Stempelbeamten mit knapper Not dem Strid.

Der erste November wurde als ein Trauertag im ganzen Lande gefeiert. Die Kisten waren geschlossen, die Föhnen auf Halbmaß gezogen, die Glocken ließen Trauertöne ertönen und die Silber der Ueberder der Stempelakte wurden zum Spott durch die Straßen getragen und zuletzt verbrannt.

lichen Einfluß ausübte, hatte große Verluste dadurch erlitten, daß die Amerikaner nicht mehr ihre Leontenfundamente waren. Jetzt hob das Parlament auf einmal den Ausfuhrzoll auf, welcher bisher auf dem von England kommenden Tee gerührt hatte, ohne Zweifel, um der Ostindischen Kompanie Gelegenheit zu schaffen, ihre Vorräte los zu werden. Dadurch aber wurde der Tee fast um die Hälfte billiger. Der Herr Minister rechnete nun darauf, die gutmütigen Amerikaner würden ganz ohne Verdacht und Murren ihren eigenen Einfuhrzoll bezahlen, sobald dieser billige Tee auf ihren Markt gebracht werde. So betrachtete man einige Schiffe mit Tee und sandte sie nach Amerika, um den Kolonisten Gelegenheit zu geben, billigeren Tee zu trinken, als selbst die Engländer. Die Schiffe waren für Boston, New York, Philadelphia und Charleston bestimmt. Die Amerikaner mußten, daß sie kommen würden und bereiteten sich zum Empfang. Am 18. Oktober wurde zu Philadelphia eine Waffenversammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, der Tee



Patrick Henry.

wurde ihnen auch unterlag, sich selbst durch eigene Industrie mit solchen Artikeln zu versorgen, die sie selbst durch ihre Manufaktur herstellen konnten. Mit kurzen Worten: die Kolonisten hatten die Erlaubnis, an Fremde zu verkaufen, was die Engländer nicht haben wollten, um so Geld genug zu gewinnen, diejenigen Waren bezahlen zu können, die ihnen von England aufgenötigt wurden; ihre eigenen Produkte aber mußten sie unter dem Preis an England heizen.

Bei anderen Zwangsgeboten, welche die Bebrüdung zum Widerstand anregten, handelte es sich um das Steuerwesen.

Nach dem in England bei der Gesetzgebung geltenden Grundfah hatte das Volk durch seine Abgeordneten im Hause der Gemeinen (Unterhaus) das Recht, darüber zu entscheiden, welche Abgaben oder Steuern für notwendig erachtet wurden und erhoben werden sollten. Die Amerikaner